

Verein organisiert Aktion auf Rhein

Karlsruhe (red). Mehr als 100 Ruderbegeisterte aus Deutschland und der Schweiz werden am kommenden Samstag in Karlsruhe erwartet. Der Rheinclub Alemannia lädt zur 13. Auflage des Events „All You Can Row“, wie der Verein mitteilte. Die Veranstaltung findet am Samstag ab 5.22 Uhr auf dem Rhein statt, gerudert wird den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang.

102 Teilnehmer werden in 23 gesteuerten Booten (Zweier, Dreier und Vierer) an den Start gehen – vertreten sind 33 Rudervereine, darunter auch acht, die erstmals mit dabei sind. Die Herausforderung: Möglichst viele Kilometer auf dem Rhein zurückzulegen. Es geht dabei aber auch um die Überwindung des inneren Schweinehundes, so die Veranstalter.

— Anzeige —

Anzeigen-Sonderveröffentlichung

SPEZIALISTEN

in Ihrer Nähe!

SCHÜCO
PREMIUM PARTNER

www.armbruster-fenster.de

ARMBRUSTER
FENSTER | HAUSTÜREN | SCHIEBETÜREN | GLASFASSADEN

0721-623590

Armbruster Bauelemente GmbH & Co. KG
An der Rossweid 6 | 76229 Karlsruhe
info@armbruster-fenster.de

ENTRÜMPELUNGEN

**Haushaltsauflösungen mit Ankauf
Umzüge und Demontagen**

1.2.3. Service GmbH

Mobil 01 77 / 8 05 97 69

Sogar Australier schauen vorbei

Auf dem Durlacher Campingplatz machen mittlerweile Camper aus der ganzen Welt Station

Von Rico Lösel

Karlsruhe. Rund 300 Gäste verbringen an diesem Juniwochenende die Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Durlacher Campingplatz. Läuft man über die Anlage in Durlach, fallen einem die vielen unterschiedlichen Kennzeichen auf. Camper aus ganz Deutschland stehen auf den Stellplätzen. Aber auch Fahrzeuge aus Ungarn, Norwegen, den Niederlanden, Belgien oder der Schweiz sieht man.

Insgesamt 77 feste Wohnmobilstellplätze gibt es auf dem weitläufigen Gelände. Dazu kommen noch weitere Flächen für Zelte und eine Zusatzfläche, falls es besonders voll ist. Mit gut 100 Buchungen ist der Campingplatz, der in dieser Form erst vor vier Jahren eröffnet hat, am Samstagabend ausgebucht. „Das ist über den Sommer an fast allen Wochenenden der Fall“, sagt Betriebsleiter Rocco Trunz.

Trunz und sein Team sind auf dem Platz ständig präsent und zeigen sich stets hilfsbereit. Das wissen die Gäste zu schätzen. So zum Beispiel Kirstin und Klaus Schwamberger. Die beiden kommen aus dem Landkreis Rastatt und sind seit der Eröffnung vor vier Jahren Saisoncamper in Durlach. Von März bis Oktober verbringen sie daher fast jedes Wochenende in ihrem Wohnwagenanhänger.

„Das ist für uns jedes Mal wie Kurzurlaub“, sagt Klaus Schwamberger – und das bei einer Anfahrtszeit von nur 30 Minuten. In den Platz ist das Ehepaar mittlerweile fast schon verliebt. „Man fühlt sich hier wie daheim“, sagt Kirstin Schwamberger. Dazu trage auch das Team des Campingplatzes sowie die Sauberkeit der Sanitäranlagen bei. Zudem habe sich unter den Saisoncampern ein eingeschworener Haufen entwickelt, mit dem man gerne etwas unternimmt.

Dazu gehören auch Angela und Jürgen Scigalski. Die beiden haben wie die Schwambergers einen der nur zehn Saisonplätze ergattern können. Dabei kommt das Ehepaar aus der Nähe von Frankfurt. „Meine Mutter ist jedoch pflegebedürftig und wohnt in Karlsruhe, daher hat sich der Platz einfach angeboten“, sagt Angela Scigalski.

Wenn sie vor Ort sind, unternimmt sie mit ihrem Mann gerne Tagesausflüge



Gut gelaunt sind die Australier Craig und April Oswald, die auf ihrer neunwöchigen Europatour einen Tag auf dem Karlsruher Campingplatz verbringen.
Foto: Rico Lösel

oder sie nehmen an einer der spontanen Gemeinschaftsaktionen teil, die sich immer mal wieder entwickeln. „Oft grillen wir gemeinsam oder machen auch mal eine Radtour zusammen“, sagt Jürgen Scigalski.

Neben den vier Saisoncampern steht ein gemietetes Wohnmobil. Die zwei Insassen hätten es aber auch wohl kaum aus ihrer Heimat mitbringen können. April und Craig Oswald kommen nämlich vom anderen Ende der Welt. Genauer gesagt aus Broome in Nordwest-Australien.

Die beiden sind nun für insgesamt neun Wochen in Europa unterwegs. Gestartet in Amsterdam, sind sie über Prag, München, Salzburg und Colmar nun in Karlsruhe gelandet. „Wir machen hier einen Entspannungstag, bevor es weitergeht“, sagt Craig Oswald. Weiter, zunächst dem Rhein folgend, wollen sie bis nach Kopenhagen

und dann gen Schweden, erzählen die beiden Australier. Auf dem Campingplatz in unmittelbarer Nähe zu Karlsruhe fühlen sie sich sehr willkommen. „Hier sind sehr viele hilfsbereite Leute, die einem gerne Tipps geben“, sagt Craig Oswald. Selbst wenn es mal zu Sprachbarrieren kommt, wissen sich die Camper zu helfen. „Dann nehmen wir eben eine Übersetzerapp“, erklärt April Oswald.

Generell sind viele ausländische Reisende auf dem Platz. „Zwischen 30 und 60 Prozent sind es meistens“, sagt Rocco Trunz. Viele würden den Standort als Durchreiseplatz für eine Nacht nutzen. „Für die Niederländer liegt der Platz beispielsweise ziemlich zentral auf dem Weg nach Italien“, so Trunz. Rund 20 Prozent der Gäste würden ihren Aufenthalt auch verlängern, da sie Gefallen an Karlsruhe und dem Campingplatz gefunden haben.

Auch Susanne und Markus Diggelmann sind positiv beeindruckt. „Der Platz ist sehr ruhig, zudem gibt es große Stellplätze und eine super Unterteilung“, sagt Markus Diggelmann. Dennoch wollen die Schweizer am nächsten Tag und nach nur einer Nacht wieder abreisen. Denn auch sie haben eine weite Strecke vor sich. In ein paar Tagen wollen sie schließlich in Skandinavien sein.

Es ist ihr erster großer Campingtrip seit ihrer Hochzeitsreise vor 35 Jahren. Camping-unerfahren sind die beiden aber beileibe nicht. „In der Schweiz sind wir Dauercamper“, verrät Susanne Diggelmann. Jetzt schauen sie jedoch von Tag zu Tag, auf welchem Campingplatz sie als nächstes landen. „Und wer weiß, vielleicht kommen wir auf dem Rückweg auch noch einmal hier in Karlsruhe vorbei“, sagt Markus Diggelmann.

„Hoher Repressionsdruck gegen Fans“

„Überzogene Polizeieinsätze“: Zwei KSC-Spiele in der Saisonbilanz der deutschen Fanhilfen

Von Gerhard Wolff

Karlsruhe. Der Dachverband der Fanhilfen in Deutschland hat in seinem Bericht über die abgelaufene Fußball-Saison eine kritische Bilanz gezogen. „Unser neuer Saisonbericht zeigt deutlich, dass die Sicherheitsbehörden auch nach der Heim-EM mit hohem Repressionsdruck gegen Fans vorgehen“, heißt es in einer Mitteilung des Dachverbands, dem bundesweit 25 Fanhilfen angehören. In dem Bericht dokumentiert der Fanhilfen-Verband „24 überzogene sowie unverhältnismäßige Polizeieinsätze gegen Fußballfans“. Damit bleibt die Anzahl sol-

cher Vorfälle im Saisonvergleich „stabil auf hohem Niveau“, heißt es.

Dokumentiert sind auch zwei Fälle mit KSC-Beteiligung. Darunter der umstrittene Polizeieinsatz im Heimbereich beim Spiel des KSC gegen den 1. FC Kaiserslautern, der in den Wochen danach für viele Diskussionen sorgte. Beamte überwachten den Materialeingang der KSC-Fans, die dagegen protestierten. Die Lage eskalierte, die Polizei setzte Schlagstöcke ein. Fans berichteten zudem vom Einsatz von Pfefferspray. Mehrere Verantwortliche des KSC waren Augenzeugen. Auch der Club kritisierte den Einsatz als „unverhältnismäßig“.

Nach den Spannungen rund um diesen Einsatz haben sich zuletzt Polizei, KSC und Fanprojekt mit Blick auf die neue Saison auf eine neue Basis für die Zusammenarbeit geeinigt. „Der nun wieder begonnene Austausch auf Augenhöhe markiert zumindest den ersten Schritt und lässt uns positiv in die Zukunft blicken“, sagte KSC-Präsident Holger Siegmund-Schultze.

In die Saisonbilanz des Dachverbands der Fanhilfen hat es aber noch ein zweites Spiel geschafft, das man in dieser Liste eher nicht vermuten würde. Handelt es sich doch um die Partie des KSC bei Hertha BSC. Die Fans beider Vereine ver-

bindet eine jahrzehntelange Freundschaft. Die Fanhilfe kritisiert die starke Polizeipräsenz bei diesem „Freundschaftsspiel“.

„Zum Einstand der neuen Einsatzleiterin“ sei über mehrere Stunden hinweg ein Polizeihelikopter eingesetzt worden. Schon am Vorabend der Partie habe die Polizei zudem erhöhte Präsenz gezeigt „und war mit drei Mannschaftswagen vor dem Stadion anwesend, während im Innern die Aufbauarbeiten für die Choreografie liefen“, heißt es in dem Bericht. Hertha- und KSC-Fans hatten eine riesige Choreografie im Olympiastadion organisiert.

„Nicht nur wurden hier offensichtlich grundlos erhebliche Steuermittel aufgewendet, sondern ebenso zeigt sich erneut sehr deutlich, wie die Polizei ihre eigenen Einsätze selbst und ohne Kontrolle aufblähen kann“, hält der Dachverband mit Blick auf die diskutierte Beteiligung der Vereine an den Einsatzkosten der Polizei bei Fußballspielen fest. „Dieser Großeinsatz bei einem Freundschaftsspiel war ein klassisches Eigentor der Polizei“, schrieb der Berliner Kurier nach dem Spiel. Die Fanhilfe Berlin sprach von „Irrsinn“. Der Einsatz des Helikopters sei, die Kirsche auf der überflüssigen Repressionstorte“ gewesen.

Zwischen Macht und Ohnmacht

In Karlsruhe spricht die ehemalige Grünen-Vorsitzende Ricarda Lang über ihren doppelten Neuanfang nach ihrem Rücktritt

Von Aaron Straub

Karlsruhe. Im Januar 2022 hat es Ricarda Lang geschafft. Sie ist ganz oben. Sie ist an der Spitze der Partei, die ihr historisch bestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl erzielt hat, die es in die Regierung geschafft hat und der sie seit zehn Jahren angehört.

Als Bundesvorsitzende der Grünen zählt sie nun zu den einflussreichsten und mächtigsten Politikern Deutschlands. Diese Macht spürt sie selbst aber nur bedingt: „Formell hatte ich enorm viel Macht. Persönlich wurde diese Macht aber oft zur Ohnmacht.“

Das Leben von Ricarda Lang kannte lange Zeit nur eine Richtung: nach oben. Mit 18 gewinnt sie den Scheffel-Preis. Anschließend tritt sie der Grünen Jugend bei. Mit 21 wird Lang dort Teil des Vorstands und wenig später zur Sprecherin gewählt. 2019 wird sie stellvertretende Bundesvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin im Bundesvorstand der Grünen.

2021 schafft sie es in den Bundestag. Im Januar 2022 krönt die Politikerin ihre noch junge Laufbahn. Auf dem Parteitag der Grünen wählen sie die Mitglieder zur Parteivorsitzenden. Mit 28 Jahren agiert sie somit auf Augenhöhe zu ihren damaligen Amtskollegen Merz, Lindner oder Klingbeil. Und dennoch spürt Lang eine

Ohnmacht. Ohnmacht, nicht zeigen zu können, wer sie wirklich ist. „Ich konnte nicht immer für meine persönlichen Werte eintreten“, erinnert sich Lang heute. Oft habe sie nicht für sich, sondern für andere gesprochen: „Wenn ich in einer Talkshow zu Gast war, musste ich immer daran denken, was die Bild-Zeitung aus meinen Aussagen machen könnte.“

Grund für dieses Verhalten seien vor allem der Hass und die Hetze gewesen, mit der die Politikerin auf der großen Bühne zu kämpfen hatte. Einfache Beleidigungen, wie „doof“ oder „dämlich“ habe sie noch ausgehalten.

„Wenn dir jemand schreibt: ‚Du fettes Miststück, ich will dich in meinem Keller aufhängen, halb tot prügeln und dann zuschauen, wie du ausblutest‘, dann finde ich, das ist etwas, daran muss sich niemand gewöhnen müssen“, erklärte Lang in der ARD-Sendung „Hart aber fair“.

Die Politikerin zieht sich daraufhin zurück. Sie liest keine Kommentare in den sozialen Medien mehr und redet sich ein, dass ihr der Hass nichts ausmache. Das Leben als Parteivorsitzende vergleicht sie mit einem Hamsterrad. „Ich musste von Termin zu Termin zu Termin, ohne dort wirklich rauszukommen.“ Doch genau das gelingt ihr im September 2024. Als Reaktion auf die enttäuschenden Wahlergebnisse der Grünen bei der Eu-

ropawahl sowie bei den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg tritt sie gemeinsam mit ihrem Kollegen Omid Nouripour als Parteivorsitzende zurück. Damit leitet sie einen Neustart ein – für sich persönlich und für ihre Partei. Rund neun Monate später erzählt Lang im Karlsruher Prinz-Max-Palais über diese Zeit. 170 Karlsruher sind ge-

kommen. Der Veranstalter muss wegen des Andrangs kurz vor Beginn Stühle zustellen. Mit ihren Armen und Händen gestikuliert sie dabei stark. Auf ihrem Stuhl rutscht sie oft hin und her.

Auf Einladung der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe ist sie als Scheffel-Preisträgerin zu Gast in der Fächerstadt. Die Auszeichnung ist für den besten Abi-



Bundestagsabgeordnete Ricarda Lang im Gespräch mit Hansgeorg Schmidt-Bergmann, Vorsitzender der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe.
Foto: Matthias Walz/MLO

turienten im Schulfach Deutsch eines jeden Jahres bestimmt. 2012 erhielt die ehemalige Parteivorsitzende der Grünen den Scheffel-Preis in ihrer Heimat Nürtingen bei Stuttgart.

Mittlerweile kommt Lang mit dem Rücktritt im September 2024 gut klar: „Formell habe ich weniger, persönlich jedoch mehr Macht. Ich kann jetzt wieder deutlich mehr anecken und bin ehrlich zu mir selbst.“

In zweiter Reihe kann sie zudem freier kommunizieren, ohne derartigen Hass befürchten zu müssen: „Ich möchte nicht mehr nur für Journalisten oder Kollegen, sondern für die Bürger sprechen“, sagt sie. „Wir Politiker drücken uns oft sehr kompliziert aus. Da wundert es mich manchmal nicht, wenn keiner zuhören will.“

Mit den Grünen will sie sich aktuell auf die Oppositionsarbeit in zweiter Reihe konzentrieren. „Wir möchten den Finger in die Wunde legen.“ Ihre Partei solle dabei aber nicht in eine Meckerrolle verfallen, sondern Alternativen und Visionen aufzeigen. Diese Ziele möchte sie nun als „einfache“ Bundestagsabgeordnete verfolgen. Formell ist ihr Rücktritt als Parteivorsitzende ein erster Rückschritt einer bis dato steilen politischen Karriere. Praktisch sieht das laut ihr dank der „zurückgewonnenen persönlichen Macht“ anders aus.